

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 49 (1923)
Heft: 51

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

„Na, melnetwegen“, sagte er. „Weil du's bist.“

Kaum war er gegangen, als Ruth mit einem gewaltigen Satz, der auf den ziemlich engen Rock auch nicht die geringste Rücksicht nahm, von der Schaukel sprang, zur Verbergenhecke eilte und mit weit aufgerissenen Augen nach dem Terrassenzimmer hinüberspähte.

Das war doch empörend!

Das war doch eine Beleidigung sondergleichen! Das zeigte so recht, daß sie sich diesen törichten Traum aus dem Herzen reißen mußte — und wenn es noch so wehtat!

Sie lachte bitter auf.

Die Ritterlichkeit war nur Mittel zum Zweck gewesen.

Die bescheidene Selbstverleugnung war weiter nichts als der wohlberechnete Einsatz für ein größeres und an Erträgnissen reicher Spiel. Sie hätte sich würgen mögen vor Ekel. Da stand er, ihr Ritter. Da stand Herr Emil Schnepf im Empfangszimmer ihres elterlichen Hauses! Das war wohl die erste Vorbereitung zu einer neuen Auflage seiner beliebten Spezialität: dem Heirats-schwindel! Da stand er, wie er lebte und lebte! Ein Irrtum war nicht möglich. So

lachte er, so sprach er, so verbeugte er sich...

„Aber ich werde Ihnen die Suppe versetzen, Herr Emil Schnepf!“ feuchte Ruth. „Für mich sind Sie Luft!“

Sie überlegte blitzschnell.

„Mich bekommen Sie nicht zu sehen, mein bester Herr Schnepf! Und da Sie nicht dumm sind, so werden Sie wohl merken, daß Ihr neuestes Projekt schon in zartesten Anfängen mißglückt ist. Sollten Sie das aber nicht merken, mein lieber und unternehmungslustiger Herr Schnepf, so werde ich das tun, was ein vernünftiges Mädel unter solchen Umständen tut, und meinem Vater die ganze Geschichte erzählen! Wozu hat man denn schließlich einen Vater?“

Auf einmal schrak sie von neuem zusammen.

Was war denn das?

Neben diesem — diesem Emil Schnepf stand jetzt der Rittmeister von Umbach und dieser Rittmeister benahm sich, als sei ihm Herr Emil Schnepf Freund und Bruder und Gott weiß was sonst noch. Er klopfte ihm auf die Schulter — er schob den Arm unter den seinen — er erzählte offenbar ihrer Mutter etwas über diesen Schnepf — Nein, dieser Umbach war ja ein furchtbar guter Mensch, aber doch entsetzlich dumm! Da hatte er, der

Mann, der Offizier, sich von diesem Spitzbuben hineinlegen lassen! Was möchte der ihm wohl alles vorgeschnellt haben!

Wo er ihn wohl kennen gelernt hatte?

Und Ruth starre und starre und hämmerte ihre arme, kleine Seele zusammen zu härtestem Stahl.

Unerbittlich wollte sie sein!

Brutal!

Da kam Bruder Otto.

„Die alte Dame sagt, du sollst mal reinkommen“, berichtete er. „Umbach ist da. In den bist du übrigens ja auch verliebt. Und er hat einen Freund mitgebracht. Interessanter Mensch. War früher deutscher Offizier, hat aber seinen Abschied genommen, weil er eine große Erbschaft gemacht hat und nun den vielen Mammon verwalteten muß. Minen in Brasilien —“

„Was?“

„Na, Bergwerke in Brasilien — weiß du nicht, was eine Mine ist, Schaf? Kolossale Bergwerke. Ist aber wirl. Ich auch ein sehr netter Mensch. Umbach hat eben erzählt, oder er selber hat erzählt, daß er erst vor kurzem aus Brasilien zurückgekommen ist.“

„Aha!“ sagte Ruth.

„Wie meinst du?“

„Ach, nichts.“

Englisch in 30 Stunden

geläufig sprechen lernt man nach interessanter u. leichtfasslicher Methode durch brieflichen

Fernunterricht

Honorar mässig 200 Referenzen
Spezialschule für Englisch
„Rapid“ in Luzern 66
Prospekt gegen Rückporto



Die Technik ist an ihrem Ziel. Beleuchtung wird zum Kinderpiel. Die „Turnlight“ wird jetzt blitzschnell. Zum Taschenlicht für Mann, Frau, Kind. Ein rascher Griff, den jeder kennt: Es werde Licht! — Die „Turnlight“ brennt.

Die Turnlight-Lampe ist Fabrikat der Batterien- und Elementefabrik Switri A.G. Zürich.

Kindermund

Boscovits



Päuli: „Weißt Du, unser Lehrer versteht vom Rechnen gar nichts, Bald sagt er so, bald so.“ — Mutter: „Das glaube ich aber nicht.“ — Päuli: „Doch, gestern sagte er noch zwei und zwei macht vier, und heute sagt er schon wieder drei und eins ist vier.“



Der gute Schweizer Stumpen

Mild u. hochfein im Aroma. Paket 80 Cts
GAUTSCHI, HAURI & CO
REINACH

